



Jörg Schieke

COUNT DOWN

Ein Reisegedicht

MDV

zehn

Lichtmassen, Landmassen, Wasser. Es ist so kalt
bei sechzehn waagerecht
bei dreißig Grad
im Schatten. Ventilatoren
schichten Sommertag auf -nacht

Kilometer auf Kilometer
und wenn man dann *Durst* sagt
wundert man sich unterm Strich
nicht schon ein Wort zuvor

Durst gesagt zu haben. Man hat
kein Auge zugetan und keinen Gedanken
fortziehen lassen. Nachts ist man wach

und tagsüber müde. Man hat gelernt
den Koffer wie im Schlaf

wie einen Koffer voller Schnee zu tragen.

sieben

trifft man Emma und Wilbert
aus Amsterdam. Sie streiten
ohne zu reden und reden
miteinander wie zwei, die sich schon oft
gestritten haben. Sie werden

bei überirdischem Sex
sich zum hundertsten Mal
versöhnen. Er ist der Beschützer
seiner Beschützerin und der Verehrer

seiner Verehrerin. Sie ist fast noch ein Mädchen
und möchte zu den Termitenhügeln
von Urami Lasa. Er will

partout nicht. Zwar möchte er ihr
jeden Wunsch erfüllen, doch

mit den Termitenhügeln kann man ihn jagen.

sechs

Mit dieser Hitze
kann man jeden jagen. Im Strandrestaurant
sind die besten Plätze vergeben. Viele Gäste
sind schläfrig, und manche
müssen vorsichtig sein. Infarktveteranen

sind Infarktkandidaten. Bei stillstehender Sonne
dämmt man neuen Reisezielen entgegen
oder lauscht einem Song
von Leonard Cohen: *The maestro says*

*it's Mozart, but it sounds
like bubble gum.* Vom Musikantenknochen
hoch zum Schmerzzentrum. Die Hitze ... ist Gift

für das Strandrestaurant. Wenn das Wasser
schon trüb aus der Leitung kommt

werden die Gläser nicht sauber.

schöne Wendungen, einfache aber gewählte
Sprache, wie

eins

einträgt, wundert man sich unterm Strich
nicht erst vier Tage später
in einem stickigen Überlandbus
shark eingetragen zu haben. Man ist
schwer von Begriff und leicht

und frei von Erinnerung. Man ist
so unromantisch. Wie im Reiseführer empfohlen
zahlt man ein Trinkgeld
von zwanzig Prozent. Gestern

hat man ein paar Muscheln gesammelt
die man heute in den Papierkorb wirft. Morgen
wird man weiterfahren

zum Owoni-River. Dort soll es Blumen
geben mit stromfressenden, also

mit zeitraubenden Blüten.

null

Es gibt einen Ort
da ist man verloren. Da muss man die friedlich
im Schlaf gestorbenen Palmen, die Strände
und die Ureinwohner, die Muscheln
und die Sonnensegel

mit einer Art Wahrheit ausstatten. Das ist nun
ein neuer Aspekt. Man spart
am Gepäck, das Schwere
wird leichter auf dem Weg

nach X, Y oder Z. Lieber
als das Pärchen aus Amsterdam
träfe man Nelson, Barclay und Less. (Von Less

gibt es nicht mal ein Foto. Und die Beschreibung
– wie er ungefähr aussieht –

passt hier auf jeden.)

20
diese gedichte sind ganz leichte musik
aus gitarre und urwald vogelkiffen.
eine idyllen (als bedrohliche dörfer
die angst des touristen, die kotik flutbahn überhand)

fünf

Expeditionen, Dschungelfahrten: Man sieht nun
mit eigenen Augen und mit den Augen
derer, die hier vorher waren. Die urwald-
tauglichen Stiefel
hat man geleast. Man kann sich die härteste Tour

in Hunger und Durst einteilen
und spürt noch einen Muskelkater
vom letzten Langstreckenflug. Der Schmerz
lässt nach, die Zeit

hält an; drei mal kurz
drei mal lang und drei mal
hat man den immergleichen Gedanken

im Mund umgedreht. Blutbahnen
kreuzen Atemwege, kreuzen Hektare

grüner Erde und Steine. Egal

sechs

was das heißt, es ist nicht gelogen. Ein bisschen Fieber
hat man hier immer. Ein bisschen Fieber
kontrolliert man
mit ein bisschen Alkohol. Ein Bild
wird in die Bilder geschoben, so

als wollte man sagen: In diesem Licht
gerät ein jeder Marsch
zu einem letzten Marsch. Acht Meilen
durch das Dickicht

kosten zwei Tage, und der Tisch ist gedeckt
mit einem längst überfälligen
schwer erziehbaren

Wetter. Auf langen Wanderungen
unter Palmen. Ach

Korzeniowski. Was aus den Blüten fällt

11 das Tourist der nichts vom heimischen
Verstand, aber alles für authentisch hält

fünf

In der Summe
sind es schöne Summanden, also Plusgeschöpfe
in der trostlosen Landschaft. Während der Wind
die Polster von den Liegestühlen
wedelt, ist man

auf vielen Kontinenten zugleich. Die Unterschrift
die man da und dort leistet, sieht
jedes Mal anders aus. Man fühlt sich
wie ein Kolonialherr

ohne Kolonien. Man fühlt sich wie ein Käptn
ohne Crew. Man möchte
dass einen die Einheimischen

mögen. Es reicht schon
eine Geste. Denn mit den Einheimischen

reden ... möchte man nicht unbedingt.

vier

Man hat gelernt
am Rauchmelder vorbei
rasch eine durchzuziehn. Die Tropen sind der Ort, zunächst
später die Zeit. Man ist nur noch Gedanke
Haut und Knochen, und man ahnt

was nicht im Kreuzworträtsel
oder in den Augen des Servicepersonals
steht, steht im internationalen
Impfausweis. Man wohnt im billigsten Hotel

zum Special-Preis. Es kann nur besser
also leiser werden. Man träumt
Geräusche, die den Schlaf

begleiten. Ein hoher Ton
wird lauter, weil er näherrückt. Man ist

gewarnt. Der Ventilator läuft auf Stufe eins.

*man kommt
herank*